



Der 149ste Brief.

Der Herr ist langmüthig mit den Seelen, wir müssen es auch seyn; doch wird Ernst und ausharrende Geduld erfordert.

Mein lieber Bruder!

Dein mir Angenehmes, vom 13ten hujus, habe mit Wenigem zu beantworten. Die Specification dortiger bekannten Gerufenen ist mir zu meiner Nachricht lieb und gut, aber zu meiner Freude und Vergnügung müßte sie viel schöner seyn. Nun! es wird bei manchem gewiß noch kommen, und ich weiß mich schon zu bescheiden, daß viele zwar Berufene, aber wenige Auserwählte sind. Es läßt sich nicht erzwingen. Der Herr ist langmüthig; wir müssen mit uns und andern auch seyn, (Jac. 5, 7. und 8.) ohne darum der Trägheit der Natur das Wort zu reden. Der gefallene Mensch steckt tiefer im Verderben, und die Bande sind härter, als wirs glauben; es wird Ernst erfordert, um heraus zu kommen, aber auch ausharrende Geduld im ernstestn Lauf. Hebr. 12, 1. (Nimm dieses auch für dich, mein lieber Bruder!)

Abend und Morgen macht einen völligen Tag, das ist wahr: aber solcher Umwechslungen sind mehr als eine; der siebente Tag

brachte

brachte erst den Sabbath, worin der HErr ruhete. Die Vernunft hätte gedacht, Gott könnte Himmel und Erde wohl in Einem Tage schaffen; aber sie versteht's nicht. Wer da glaubet, der fleucht, übereilt und zwinget das Werk nicht. Jes. 28. Man ist ernstlich und treu im Gegenwärtigen, nach Erfoderung unsers Standes, und ruhet so auf dem Eckstein; glaubts im übrigen kindlich, was da im Text folget, daß der HErr das Gericht wider das Böse ausführe nach Seiner Richtschnur, und die Gerechtigkeit und alles Gute, nach Seinem Gewichte, so nicht allemal mit dem unsern accordirt. Unsern lieben Bruder A. und alle übrige Herzen daselbst begehre ich in Jesu Namen herzlich zu grüßen, wie dann auch dich, lieber Bruder! ins besonder im Geist umfasse. Du bleibest mir nahe. Der HErr sey gelobet! Bedenke meiner! ich thue ein Gleiches.

Mülheim,
den 22. April, 1751.
